

Tatort Eifel – Junior Award 2022

Altersgruppe 14 - 20 Jahre

Keine Spur

von Ralf Kramp

Natürlich war Antonia nervös. Eigentlich dürfte sie jetzt nicht hier sein. Sie müsste um diese Uhrzeit normalerweise mit den anderen im Mathe-Leistungskurs sitzen und sich mit diesen verdammten Formeln und Zahlen rumschlagen, die doch einfach nicht in ihren Kopf reinwollten. Klausur nächste Woche ... Zeugnisse in drei Monaten ... das würde irgendwie alles nicht gut enden.

Normalerweise half ihr Sophie bei dem Mathezeug, aber was war schon normal in diesen Tagen? Seit Sophie weg war, hatte sie keinen mehr in der Klasse, dem sie richtig vertrauen konnte. Alle taten zwar, als wären sie geschockt von dem, was Sophie zugestoßen war, aber keinem von ihnen kaufte sie das so richtig ab. Sie war neu an der Schule, war erst vor anderthalb Jahren hierhergekommen, und so richtig feste Freundschaften hatte sie bis jetzt noch mit keinem geschlossen. Außer mit Sophie. Und Sophie fehlte ihr jetzt.

Sie sah sich im Bus um. Außer ihr saß da hinten nur noch ein einzelner Typ, dessen Musik so laut aus dem Kopfhörer drang, dass sie es bis zu ihrem Sitz hören konnte. Der Busfahrer starrte auf die Fahrbahn vor sich, so wie das sein Job verlangte. Antonia hätte ihn gerne etwas gefragt, irgendwas mit ihm gequatscht, aber da oben war zu lesen, dass man den Busfahrer nicht ansprechen durfte.

Antonia fühlte sich verdammt allein. Sie starrte auf die vorbeifliegende Landschaft. Das Wetter war okay, sie hätte eigentlich auch mit dem Rad fahren können. Aber sie saß nun mal im Bus. Es kam ihr vor wie eine Flucht. Fast hätte sie den Blick schon wieder von der Landschaft am Straßenrand abgewandt und nach vorne zum Busfahrer geguckt, als etwas ihre Aufmerksamkeit erregte. Undeutlich und beinahe ganz verdeckt und nur für einen ganz kurzen Moment zu sehen, aber sie erkannte gleich, worum es sich handelte.

Das konnte doch nicht sein! Sie hatte sich geirrt! Antonia reckte hastig den Kopf und fuhr mit der Rechten in die Tasche ihres Sweaters und zog ihr Handy heraus. Schnell! Gleich würde es zu spät sein!

Da! Jetzt konnte sie es noch einmal sehen! Die Handykamera! Sie drückte. Einmal, zweimal, dreimal ... Klick, klick, klick. Es machte jedes Mal ein Geräusch wie die Linse eines alten Fotoapparats. Verdammt, alles ging zu schnell. Die Fotos würden unscharf sein, verwischt ... egal. Sie drückte nochmal. Klick. Dann war es vorbei. Der Bus nahm jetzt wieder an Fahrt auf, die Geschwindigkeitsbegrenzung war hier zu Ende.

Antonia sprang auf und warf, während sie sich ihre Tasche über die Schulter hängte, noch einmal einen Blick nach draußen, aber da war jetzt nichts mehr zu sehen.

„Halt!“, rief sie. „Halten Sie an!“ Der Busfahrer blickte kurz auf. Sie sah seinen Gesichtsausdruck in dem runden Spiegel. Ratlos, ungehalten. „Halten Sie bitte sofort an!“ Antonia lief im durch die Kurven schlingernden Bus zum hinteren Ausgang und klammerte sich an den Haltegriffen und Stangen fest. Der Typ mit dem Kopfhörer kriegte nichts mit, er schien eingeschlafen zu sein. Aber in dem Moment, in dem sie an ihm vorbeistolperte, öffnete er plötzlich die Augen und starrte sie mit einem ausdruckslosen Blick an.

Sie erreichte den Haltewunsch-Knopf und drückte, viel fester als nötig. Vorne im Bus ertönte ein leises Geräusch. Warum hielt dieser blöde Busfahrer nicht endlich an? Sie hatten bestimmt schon einen oder zwei Kilometer zurückgelegt. Sie konnte immer noch nicht glauben, was sie da gesehen hatte. Das Handy steckte wieder in ihrer Jackentasche. Jetzt hatte sie keine Zeit, darauf nachzuschauen, ob auf den Fotos überhaupt was zu erkennen war.

Antonia rief wütend: „Scheiße, halten Sie endlich den Bus an!“

Fortsetzung

von Aaron Schröder, Staatliches Eifelgymnasium in Neuerburg

Der Bus aber fuhr ungebremst weiter und Antonia beugte sich ihrem Schicksal. Sie stieg an der nächsten Haltestelle aus und blickte auf ihr Handy. Die Bilder waren alle verschwommen, bis auf eins, dort konnte man einen sehr verwackelten Schatten erkennen. Sie war an einer Bushaltestelle die im Nirgendwo lag und hatte sich eh schon sehr viel Ärger eingehandelt, zuhause müsste sie ihrer Mutter erklären, warum sie nicht in der Schule ist. Und die Schule hat sicher schon zuhause angerufen, weil Antonia sonst nie fehlt. Sie hatte also nichts mehr zu verlieren und beschloss daher loszuziehen und die Stelle des Fotos zu finden, irgendwas musste da sein, da war sich Antonia sicher. Über einen Feldweg ging sie zurück zu der Stelle, wo sie die Fotos machte. Sie überquerte die Straße und ging in ein Waldstück hinein. Antonia war so entschlossen Sophie wiederzufinden. Das passte alles nicht zu ihr, sie war niemand der einfach so wegrennen oder verschwinden würde, da war mehr dahinter. Gut in der Schule war es in letzter Zeit nicht mehr so ruhig um sie. Antonia und Sophie mussten viel durchhalten, weil Sophie sich als lesbisch geoutet hatte und die anderen davon irgendwie immer noch geschockt waren. Seit Tagen gab es kein anderes Thema und jetzt war Sophie auch noch weg. In ihren Gedanken schwebend stolperte Antonia plötzlich über einen Ast und fiel zu Boden. Ihre Hose war komplett dreckig- das würde sie wieder einmal ihrer Mutter erklären müssen, darauf freute sich Antonia nicht wirklich, aber den Gedanken verschob sie direkt wieder, denn vor sich sah sie eine Jacke liegen. Diese Jacke gehörte eindeutig Sophie. Antonia sprang sofort auf und nahm die Jacke an sich. Sie schaute sich um, irgendwo hier müsste Sophie sein. Das konnte sie spüren. Sie ging langsam weiter durch den Wald. Plötzlich hörte sie einen Ast knacken und es begann zu knistern. Panisch drehte sie sich um und sah etwas weghuschen. „Sophie!“ schrie sie panisch. Antonia fing an zu laufen, dem Schatten hinterher. Sophie war ihr schon einmal erwischt, das durfte jetzt nicht sein. Jetzt musste sie ihre Freundin finden. Sie blickte um sich und sah etwas in Bewegung in einem Gebüsch. Sie blieb stehen und ging langsam auf das Gebüsch zu, sie schaute sich währenddessen um. Es war Sophie die in dem Gebüsch war. Sie war sehr verängstigt und legte den Zeigefinger auf ihren Mund. Antonia verstand das, ein letzter schneller Blick um sich herum und auch sie verschwand in dem Gebüsch.

Sophie fing an zu weinen und umarmte ihre Freundin Antonia. „Toni na endlich ich bin so froh dich zu sehen“ sagte Sophie. Antonia schaute Sophie an „Man Sophie was machst du denn hier? ich mach mir Sorgen um dich, warum sagst du denn nicht wenn du wegläufst“

Sophie schüttelte mit dem Kopf. „Du verstehst das nicht. Ich bin nicht weggelaufen... das Outing es ist völlig außer Kontrolle geraten. Nachdem das in der Schule die Runde gemacht hat, hat die Schulze bei uns zuhause angerufen. Meine Eltern sind komplett ausgerastet. Mein Vater hat mir Vorwürfe gemacht, dass ich nicht selbst zu ihnen gegangen bin und sie das von der Schulze erfahren, haben“. „Oh man, die Schulze hat sie doch nicht alle, aber du wusstest ja, warum du das deinen Eltern nicht gesagt hast. Und jetzt? Haben sie dich rausgeschmissen?“. Sophie schaute ihre Freundin mit Tränen in den Augen an. „Es ist viel schlimmer“, sagte sie, „Meine Eltern kennen doch diesen Pastor... Berger, Pastor Berger“ sagte Sophie. „Ja Pastor Berger aus der Gemeinde, den kenn ich, was hast du denn jetzt mit dem zu tun?“. „Der ist Mitglied bei so einer Sekte, die Menschen wie mich heilen wollen“. Antonia

schaute Sophie irritiert an „Heilen? Was denn heilen?“ fragte sie. Als Sophie antworten will hören die beiden Rufe. „Sophie! Ich weiß das du hier bist. Komm raus sofort!“, Sophie schreckt auf „Das ist Pastor Berger, ich muss zurück.“, flüstert sie. Antonia blickt Sophie an „Sophie nein das kannst du nicht machen. Komm mit mir“. Sophie steht auf und bevor sie rückwärts aus dem Gebüsch geht, wirft sie Antonia eine Visitenkarte zu. „Du musst mir helfen“ fleht Antonia ihre Freundin an und verschwindet. Antonia ist steht völlig neben sich. Sie schaut noch durch das Gebüsch und sieht Sophie auf Pastor Berger zulaufen, sie sieht, wie er seine Lippen bewegt, versteht jedoch nichts, da beide zu weit von ihr entfernt stehen. Sie sieht die beiden im Wald verschwinden.

Antonia tritt auch den Heimweg an. Sie hätte den beiden zwar folgen können, aber auf sie kam sowieso schon eine Menge Ärger zu – das wollte sie ungern provozieren. Zuhause angekommen, wartete ihre Mutter bereits auf sie und stellte sie zur Rede. Antonia gab vor das sie sich nicht in der Lage fühlte in die Schule zu gehen. Das überzeugte ihre Mutter nicht, sie bekam Hausarrest für 2 Wochen.

Wütend ging sie in ihr Zimmer und knallte die Tür zu, das machte sie immer, wenn sie vorher mit ihrer Mutter diskutierte. Antonia lag auf ihrem Bett und dachte über die Situation im Wald nach. Was meinte Sophie damit, dass der Pastor sie heilen wolle? Antonia fiel plötzlich wieder ein das Sophie ihr eine Karte gegeben hatte. Sie sprang von ihrem Bett auf und zog die Karte aus ihrer Hosentasche. Auf der Karte stand ein Verein drauf „Wüstenstrom“. Antonia setzte sich an ihren Schreibtisch und gab diesen Verein auf ihrem Laptop im Internet ein. Sie fand eine Website einer Schweizer Niederlassung. Der Verein warb auf seiner Website damit Sexualität zu therapieren. Antonia war schockiert, sie suchte nach einer Definition für diese Therapien. Sie fand heraus das, diese sogenannten Konversionstherapien in Deutschland inzwischen verboten sind. Wenn Sophies Eltern den Pastor wirklich beauftragt haben sie zu „heilen“, dann war das nicht nur strafbar, sondern dann ist Sophie auch noch in sehr großer Gefahr dachte Antonia. Es war inzwischen Dunkel geworden, Antonia beschloss morgen früh gleich aufzubrechen und zu hoffen das sie im Wald erneut auf Sophie traf oder zumindest neue Hinweise über ihren Aufenthaltsort finden konnte.

Die Nacht über konnte Antonia nicht schlafen, sie hatte viel zu sehr Angst um Sophie. Was wenn der Pastor ihre Begegnung doch mitbekommen hatte und sie längst an einen anderen Ort gebracht hat? Oder war Sophie überhaupt noch am Leben? Antonia konnte nicht mehr klar denken und musste ihre Freundin schnellstmöglich aus den Fängen dieses Pastors befreien. Ihrer Mutter spielte sie am Morgen die brave Tochter auf dem Weg zur Schule vor, so war wenigstens die erste Hürde geschafft. Antonia lief wieder in den Wald hinein, sie schaute sich jetzt ganz besonders die Stelle an, wo sie Sophie zum letzten Mal sah und in dem Gebüsch wo die beiden geredet hatten. Doch das erwies sich als erfolglos, also beschloss sie weiter in den Wald hineinzugehen, beginnend von der Stelle an wo sie Sophie und Pastor Berger das letzte Mal sah.

Und tatsächlich kam sie vor einem Grundstück mit einer heruntergekommenen Hütte an. Das Grundstück war eingezäunt also versuchte sich Antonia zunächst Zutritt zu dem Grundstück zu verschaffen. Sie lief um den Zaun herum und entdeckte hinter der Hütte eine kleine Lücke, durch die sie gerade so hindurch passte. Dabei zerriss sie sich ihre Jacke, auch das würde sie ihrer Mutter erklären müssen, aber jetzt zählte für sie nur Sophie. Sie schlich sich an die Hütte an und konnte Stimmen hören. Durch ein Fenster im hinteren Teil der Hütte, konnte Antonia in das Innere der Hütte blicken . Sie sah ihre Beste Freundin Sophie ängstlich auf dem Boden kniend. Vor ihr stand Pastor Berger, er schien etwas

zu ihr zu sagen, währenddessen machte er vor ihr ein Kreuzzeichen, und segnete sie mit Weihwasser. Diesen Vorgang wiederholte er 2-mal, dann nahm er einen Strick und band Sophie die Schlinge um den Hals. Sophie traute ihren Augen nicht, sie duckte sich von dem Fenster weg und holte ihr Handy aus ihrer Hosentasche. Sie wählte die 110 und gab der Polizei ihre Koordinaten über eine App durch, mit der bitte sich sehr zu beeilen. Als sie das Telefonat beendet hatte, drehte sie sich wieder zu dem Fenster. Sie sah das der Pastor vor Sophie mit einem Kreuz in der einen und dem Strick in der anderen Hand stand. Die Schlinge war noch immer um Sophies Hals gelegt. Antonia zögerte keine Sekunde, sie sprang auf rannte zur Tür und stürmte in die Hütte rein.

„Stopp! Aufhören sofort! Die Polizei ist schon auf dem weg“ brüllte Antonia den Pastor an. Sophie starrte ängstlich in die Tür und schaute Antonia an „Toni was machst du hier?!“. Der Pastor war völlig verdutzt, bis er sich wieder fassen konnte, um zu antworten „Verschwinde hier, du hast ja gar keine Ahnung. Los weg jetzt das geht dich nichts an!“. Antonia schaute dem Pastor verbittert in die Augen und antwortete „Ich denk nicht mal dran.“ Pastor Berger glühte vor Wut, er ging auf Antonia zu, lies dabei aber den Strick los. Sophie nutzte die Gelegenheit und sprang auf und rannte zu Antonia „Los, weg hier“ schrie sie Antonia an. Die beiden Mädchen rannten die Tür raus und ehe Pastor Berger ihnen durch die Tür folgen konnte, knallten sie sie von außen zu und klemmten einen Besen an den Türgriff. Erleichtert umarmten die beiden sich, da waren schon die Polizeisirenen zu hören. Antonia und Sophie übergaben Pastor Berger der Polizei. Sophie musste mit den Beamten noch auf das Präsidium folgen, Antonia begleitete sie dabei. Auf dem Präsidium machten beide eine Aussage. Sophie erzählte den Beamten, dass ihre Eltern sie angeschrien und geschlagen haben, als sie von ihrer Sexuellen Orientierung erfuhren. Ihre Mutter habe sich dann hilfesuchend an Pastor Berger gewandt. Dieser habe ihren Eltern empfohlen sich um Sophie kümmern zu wollen und sie zu heilen, darauf haben ihre Eltern dann vertraut. Die Polizeibeamtin entsetzte das sehr „Ich werde das Jugendamt darüber informieren müssen, deine Eltern haben sich hier mit strafbar gemacht. Das werden wir alles klären müssen“. Sophie fing an zu weinen, ihre Freundin Antonia nahm sie in den Arm und tröstete sie. Die beiden gingen aus dem Verhörzimmer. Sophie schaute Antonia an „Danke, danke dir für alles, wenn du nicht gewesen wärst, das will ich mir gar nicht vorstellen was der gemacht hätte“ sagte sie. Antonia lächelte Sophie an „Dafür sind beste Freunde nun mal da“ sagte sie und umarmte Sophie.